

geben kann) sein Kloster, seinen Orden und seine gottseligen Mitbrüder verließ; und als er in der Herberge von einer bekannten Person begegnet wurde, die ihn fragte: Was macht ihr hier? so gab er derselben zur Antwort: Ich überlege und bedenke mich, ob ich lutherisch oder calvinisch werden soll! — O elende und unselige Menschen, die ihr euch selbst den Strick um den Hals werfet! Und bedenket ihr nicht, daß der Apostel Judas, nicht der Verräther, sondern der Bruder Jakobi, von euch gesprochen hat: „Sie sind murrende, stets klagende, nach ihren Lüsten wandelnde Leute, die sich selbst trennen, da sie den Geist Christi Jesu nicht haben.“ Jud. B. 16. — Diese böse Art von Menschen haben ihr ganzes Herz zu einer Herberge und Wohnung zwei bösen, unreinen und verworfenen Geistern übergeben, nämlich dem Geiste der Hoffart oder des Stolzes, und dem Geiste der Unkeuschheit oder fleischlicher Wollust, wovon der Herr sagt: Diese Art Teufel wird nicht ausgetrieben als durch Beten und Fasten (Matth. 17, 21); weil sie aber diese Manier, die Teufel zu bannen, nicht mehr gebrauchen wollen, sondern Feinde derselben geworden, so ist ihnen nicht zu helfen.

Hier habt ihr nun ein kleines Bild der zu den Reformirten verlaufenen Convertiten. Wer hierüber noch mehr vernehmen will, der lese das Büchlein, welches unlängst in Cöln gedruckt worden unter dem Titel: „Die vier holländischen Evangelisten“, welche alle vier verlaufene Mönche sind, und den berühmten Namen: „Die evangelischen reformirten virtutes“ erhalten haben, welches Büchlein des Lesens werth ist. Einer jedoch von ihnen, der vornehmste, ist durch Gottes Gnade wieder bekehrt und hat ein denkwürdiges Büchlein geschrieben über seine Bekehrung und freiwillige Buße. Er fügt auch die Briefe hinzu, welche er den drei andern Evangelisten geschrieben, mit der Bitte und Mahnung, daß sie doch das süße und heilsame evangelische Joch Jesu Christi, welches sie so muthwillig und aus lauter fleischlichem Sinne von ihrem Halse geworfen, wiederum aufnehmen möchten. —

Siebenzehntes Kapitel.

Der Verfasser vertheidigt sein gutes Vornehmen und seinen Entschluß wider seine Mitbrüder.

Kommt nun heran und schauet, ihr Adamskinder, wie der Teufel sich mehrt, wenn ein verirrtes und verlorenes Schäflein den Weg seines Verderbens erkannt hat und ihn verlassen will, indem es die Nothwendigkeit wahrnimmt, den Grund zu einem wahrhaft gottesfürchtigen Leben zu legen. Unser großer Rabbi Crusius kommt mit seinen Mitbrüdern, wie gesagt, auf mich los und will absolut, ich hätte auf Art der Päpstlichen gefastet. Zelhorst: Auf päpstliche Manier, was hilft das? Ich erinnere

mich nicht seit fünf und dreißig Jahren einen Pfaffen gesehen zu haben, als auf einer Reise in der Stadt s'Heerenberg anno 1629, als ich Inspector war, wo ich dann meinem Wittbruder zurief: Siehe da einen von dem geschorenen Haufen, einen Baalspriester! *Vigilanti cura intentio pensanda est. Greg. in moral.* Ein alter Lehrer sagt: Urtheile nicht über den Mann, bis daß du wohl weißt, was er im Schilde führt und was er vor hat.

Crusius sagt: Heißt das nicht auf sein päpstlich leben, wenn man Freitags und Samstags und durch die ganze Fasten kein Fleisch iszt?

Zelhorst: Fasten ist nicht verboten, sondern geboten, und was die Enthaltung von Fleisch betrifft, so folge ich darin dem Propheten Daniel, welcher bei seinem Fasten kein Fleisch, noch Wein, noch feines Brod genießen wollte.

Crusius: Hast du nicht gelesen, daß es im N. T. eine Lehre des Teufels ist, daß man sich von einer Speise, welche Gott geschaffen hat, enthalten und sie verbieten solle? Alle Creaturen sind gut und werden durch das Gebet und Wort geheiligt. Darum muß man keine Speise aussondern und verwerfen.

Zelhorst: Wer verwirft die Speise? Hat Daniel das Fleisch, den Wein und feines Brod verworfen? Hat er dafür nicht Gott gedankt und gebeten? Antworte, und bestrafe ihn, wenn er darin schlecht gehandelt hat.

Crusius: Ich sage, was Paulus sagt!

Zelhorst: Auch ich sage, was Paulus sagt, und bleibe dabei; daß ich aber deine Meinung und dein Wort für recht halten soll, darüber ist mir noch kein Bescheid geworden. Es scheint, daß ihr euch einbildet, ich sei ein Manichäer, oder Tatianer, oder Marcionist, welche der Apostel schon vorher gleichsam mit dem Finger angezeigt und sie kennbar gemacht hat, wie der heil. Hieronymus bezeugt. —

Halt Brüder! Laßt uns einen solchen Sprung nicht thun! Denn ich spreche mit demselben Vater: *Nos et creaturam omnem laudamus Dei, et maciem saginæ, abstinentiam luxuriæ, jejunia præferimus saturitati, Lib. 2 cont. Jovin.* Das ist: Wir loben alle Creaturen Gottes (mit der ganzen Christenheit), was wir aber thun, ist dieses: Wir achten höher die Mager- als die Fettigkeit (welche gewöhnlich durch überflüssiges Essen und Trinken kommt); wir schätzen mehr die Enthaltbarkeit und Nüchternheit, als die Unmäßigkeit, den Ueberfluß und die Wollust, mehr das Fasten, als den vollen Bauch. — Nicht darum, weil wir glauben, das Fleisch sei unrein, wie die genannten Ketzer es gethan haben.

Der heil. Augustin sagt: „Die katholischen Christen, nicht die Ketzer, enthalten sich, um ihren Leib zu bezähmen und ihn dem Geiste unterthänig zu machen, auf daß die Seele bei den unziemlichen Bewegungen mehr gedemüthigt werde, nicht blos vom Fleische,

sondern auch von einigen Früchten des Erdreiches“ (aber nicht, weil sie einige Creaturen Gottes für unrein halten).¹ Was habt ihr dagegen einzuwenden?

Crusius: Gott hat das Fleischessen nicht verboten.

Zelhorst: Zeige mir, lese mir vor, wo es geschrieben steht, daß Gott geboten hat, daß man Fleisch essen müsse, und daß der Mensch, wenn er das nicht thun will, Böses thut!

Crusius: Es ist eine Einführung; ein Joch des Papstes, daß man des Freitags und des Samstags und die ganze Fasten hindurch kein Fleisch ißt.

Zelhorst: Das sagt St. Augustin nicht, aber er sagt ausdrücklich: „Sie enthalten sich“ (vom Fleische) „entweder jederzeit, wie es Einige thun, oder an gewissen Tagen und zu bestimmten Zeiten, wie das in den vierzigtagigen Fasten beinahe alle Gläubigen thun.“²

Auch sagt der heil. Hieronymus, ohne den Papst zu nennen: „Wir fasten vierzig Tage lang zu einer passenden Zeit nach der Tradition der Apostel.“³

Und angenommen, daß der Papst die Fasten (mit der Enthaltung von Fleischspeisen) geboten hat durch die apostolische Macht, die ihm gegeben ist, so frage ich euch, ob ihr es nicht freiwillig einräumt, daß die Generalstaaten von Gelderland, Holland u. s. w. die Gewalt haben, gewisse Fast- und Bet-Tage in ihren Landen auszusprechen, welche die Unterthanen bei Verwirkung einer Strafe im Falle des Ungehorsams halten müssen? Haben sie diese Macht, warum dann nicht die apostolischen Männer, die heil. Bischöfe, welche der heil. Geist gesetzt hat, die Kirche Gottes zu regieren?

Crusius: Das heißt die evangelische Freiheit rauben.

Zelhorst: So thun das gleichfalls die Generalstaaten; oder sind sie mächtiger als alle heiligen Bischöfe und Prälaten der Kirche? So viel meine Person betrifft, bin ich nicht so gut Prädicant, wie ihr es seid, und habe die evangelische Freiheit, zu essen und zu trinken, was und wie es beliebt? Dürft ihr das thun, warum ich nicht? Mit der evangelischen Freiheit ohne Gewissenszwang habe ich mir nun vorgenommen, an gewissen Tagen und zu bestimmten Zeiten kein Fleisch zu essen; wollt ihr mir diese Freiheit nun rauben? Thut ihr das, so nehmt ihr mir wider alles Recht die evangelische Freiheit und thut mir Zwang an. Kommt mir nur nicht mit eurem biblischen Texte aus dem Munde des Apostels (I. Cor. 7, 5.): „Entzieht euch einander nicht, außer mit gegenseitiger Einwilligung, eine Zeit lang, um euch dem Ge-

¹ Christiani, non hæretici, sed Catholici edomandi corporis causa propter animam ab irrationabilibus motibus amplius humiliandam, non quod illa esse immunda credant, non solum a carnibus, verum a quibusdam etiam terræ fructibus abstinent. *Lib. 50 cont. Faust. cap. 5.* — ² Abstinent vel semper, sicut pauci, vel certis diebus atque temporibus, sicut per Quadragesimam fere omnes. — ³ Nos unam Quadragesimam secundum traditionem Apostolorum tempore nobis congruo jejunamus. *Ep. 34 adv. Montanum.*

bete zu widmen.“ Denn sind diese Worte nicht klar genug für jene, die stets mit dem Worte Gottes prahlen, ja davon träumen, und den klaren Sinn des Textes der heil. Schrift sich anmaßen? War jener Rath gut zu des Apostels Zeit, warum jetzt nicht? War dieses damals die evangelische Freiheit, warum jetzt nicht? Haben die damaligen Christen wohl daran gethan, warum sollten sie jetzt übel daran thun? O, Menschenkinder! wie lange wollt ihr eines schweren Herzens sein? Warum liebt ihr die Eitelkeit und suchet die Lügen?

Achtzehntes Kapitel.

Die Prädicanten selbst sind dem Verfasser durch Gottes Leitung eine hinlängliche Ursache, ja ein Antrieb gewesen, die katholische Wahrheit eifrig und sorgfältig zu untersuchen.

Crusius, der Haupt-Bellhammel, wohl ahnend, welche die Folgen sein würden, wenn man mich nicht weiter belästigte, noch an meinem Vorhaben mich hinderte, hatte es nun aus meinem eigenen Munde gehört, welche Ansicht und Ueberzeugung ich in Beziehung auf die Werke der Buße und ihre Nothwendigkeit in mir trug. Was geschah nun? Er bindet der Kath' die Klingel an. Er sucht aus allen Kräften die Sache auf calvinische Art durchzutreiben und zu Ende zu bringen. Jedoch dem guten Gott sei Dank und Preis in Ewigkeit, daß Er mich vor Kleinmuth bewahrt hat. Ich nahm mir gehörige Zeitfrist, um mich wohl zu bedenken, woraus indessen Crusius und seine Confratres Anlaß nahmen, mich übel zu beleumunden, als ob ich geheuchelt und den Falschen gespielt hätte. Die That und das Werk berichteten aber es ganz anders. Denn wäre das meine Absicht gewesen, ich hätte wahrlich nicht gethan, was ich wirklich gethan habe, wie Jedermann weiß. Hätte ich den Heuchler spielen wollen um des guten Leumunds willen, den ich bei ihnen hatte, um des guten, bequemen Lebens willen, was ich genoß, sicher hätte ich die Sache dann ganz anders angefangen. Wäre ich mit Falschheit umgegangen, würde ich dann wohl, nachdem ich von der katholischen Wahrheit überzeugt war, so furchtlos und freimüthig meine Schwierigkeiten und Gegengründe wider die zwei Hauptpunkte des Glaubens gegen Calvin, nämlich die ewige Prädestination und die Rechtfertigung des Menschen vor Gott, ihnen schriftlich vorgelegt haben, wie sie von mir, um die Conferenz damit zu beginnen, gefordert hatten, in welcher Darlegung ich die These begründete, daß die römische Kirche in diesen Punkten das Rechte lehre, nicht aber Calvin mit seinem Anhange? Und da ich hoffte und wünschte, daß die Confratres mir darauf ebenfalls schriftlich antworten möchten, damit ich darüber nachdenken könnte, um ihre Gründe zu prüfen, und zu sehen, welchen das größte Gewicht beizulegen wäre, und ob sie